

<https://strategic-culture.su/news/2026/06/22/what-if-the-peace-memorandum-between-the-u-s-and-iran-were-a-trap/>

Was wäre, wenn das Friedensmemorandum zwischen den USA und dem Iran eine Falle wäre?

Während Russland und China zuschauen und die „Achse des Widerstands“ auf dem Spiel steht, lässt Pezeshkians angespannte Unterschrift vermuten: „Wir hoffen, dass wir das Richtige getan haben.“

22. Juni 2026 | Lorenzo Maria Pacini

Schatten zwischen Washington und Teheran

Alles, was derzeit geschieht, hat etwas Seltsames an sich. Die neue Ordnung im Nahen Osten ist potenziell zum Erfolg bestimmt, doch es gibt noch zu viele offene Fragen.

Eine Analyse der internen Dynamik innerhalb der Regierungen der USA und des Iran offenbart einige beunruhigende Schattenseiten.

Die USA haben dem Iran faktisch gestattet, fast alles zu bekommen, was er wollte – und zwar zu seinen eigenen Bedingungen –, sodass das Abkommen mittlerweile als Sieg für den Iran und als Niederlage für die USA bezeichnet wird. In einem Friedensabkommen – selbst in Form eines Memorandums – ist es technisch gesehen nicht angemessen, von „Gewinnern“ und „Verlierern“ zu sprechen, da Frieden das kostbarste Gut für die Völker ist und, wenn er von beiden Seiten erreicht wird, die Völker die Gewinner sind.

Lässt man diese technischen Details für Experten einmal beiseite, ist unklar, warum statt eines tragfähigen Abkommens lediglich ein Memorandum vereinbart wurde. Diese Frage stellen sich viele. Eine wahrscheinliche Antwort lautet: Das Memorandum ist eine Falle. Die US-Regierung will sehen, ob jemand im Iran den Köder schluckt. Und wer ist dieser „Jemand“? Die Führung des IRGC. Warum? Weil aus Sicht der USA – und im Einklang mit dem, was der Präsident selbst wiederholt gegenüber der Presse erklärt hat – das Problem nicht der Iran selbst ist, auch nicht sein Volk und nicht einmal seine Regierung, sondern vielmehr die Revolutionsgarden. Warum? Weil sie zu viel Macht haben, weil sie die „Achse des Widerstands“ kontrollieren, weil sie – wie amerikanische Analysten sagen – „terroristische Kriminelle“ sind und die USA daher die Pflicht haben, den islamistischen Terrorismus zu bekämpfen.

Angesichts dieses Szenarios – so unwahrscheinlich es manchen auch erscheinen mag – müssen wir die möglichen Folgen in Betracht ziehen. Wenn all dies zuträfe, würde sich die Situation wie folgt entwickeln: Die USA warten darauf, dass die IRGC in die Falle tappt und beschließt, nicht auf Frieden hinzuarbeiten, sondern stattdessen erneut anzugreifen oder die Straße von Hormus zu sperren oder sich zu weigern, die Bedingungen des Memorandums einzuhalten; an diesem Punkt könnten die USA mit einem ernsthaften militärischen Engagement reagieren; Der Iran würde in Schach gehalten, verbunden mit dem zusätzlichen Risiko eines Bürgerkriegs und eines weiteren Angriffs durch Israel. Es wäre eine Katastrophe.

Was würden die anderen Beobachter aus aller Welt dann tun? Die Frage richtet sich an Russland und China. Beide haben die Regierung Pezeshkian und ihr Bestreben nach einer friedlichen Lösung unterstützt und sich für rasche und sichere Lösungen eingesetzt. Die Gewährleistung einer neuen, ausgewogenen Ordnung im Nahen Osten ist für beide Supermächte ein ideales Szenario. Eine interne „Verschlechterung“ der Lage im Iran würde das Vertrauen in den Friedensprozess untergraben und könnte für Russland und China bedeuten, dass sie den USA gestatten, ungehindert zu agieren (was diese während der mehr als 100 Tage andauernden Auseinandersetzung im Wesentlichen bereits getan haben).

Es ist unklar, wie die tatsächliche Lage im Iran aussieht. Bereits zuvor gab es gewisse interne Spaltungen, und in diesen Monaten des direkten Konflikts sind Widersprüche und Meinungsverschiedenheiten zwischen dem IRGC und den regulären Streitkräften zutage getreten. Bekannt ist jedoch der Gesichtsausdruck von Präsident Masoud Pezeshkian, als er das Memorandum unterzeichnete: ein angespannter und ernster Gesichtsausdruck, der laut einer bei den Verhandlungen anwesenden Quelle von der Bemerkung des Präsidenten begleitet wurde: „Wir hoffen, dass wir das Richtige für den Iran getan haben.“

Die regionalen Auswirkungen

Versuchen wir uns vorzustellen, was ein solches Szenario auf regionaler Ebene bedeuten würde. Die USA sind bereits vor Ort und könnten umgehend gegen den Iran intervenieren – aber auch als Abschreckung gegen jede in letzter Minute begangene Torheit seitens Israels. Der Ausbruch einer weiteren Phase des Konflikts ist die größte Befürchtung all jener, die die Unterzeichnung des Abkommens in Genf nach der digitalen Unterzeichnung im Anschluss an das Abkommen von Islamabad aufmerksam verfolgen.

Die meisten Beobachter betrachten das Geschehen weiterhin aus der Perspektive der Vergangenheit und gehen davon aus, dass sich die Dynamiken der Vergangenheit zwangsläufig wiederholen müssen. Doch die reale Geopolitik funktioniert nicht nach dem Prinzip der Trägheit. Wenn zwei strategische Gegner einen strukturierten Dialog aufnehmen, reichen die Auswirkungen weit über die Grenzen der beiden beteiligten Länder hinaus: Sie wirken sich auf den gesamten Nahen Osten, Europa, Kontinentalasien und das empfindliche Gleichgewicht der Weltwirtschaft aus.

Andere europäische Mächte sind bestrebt, sich an den Aktivitäten zu beteiligen, insbesondere Frankreich, das – durch Präsident Emmanuel Macron – auf dem G7-Gipfel den Wunsch geäußert hat, sich einen Anteil am wirtschaftlichen Kuchen aus den Wiederaufbaumaßnahmen zu sichern.

Die Vereinigten Arabischen Emirate gerieten während der G7-Pressekonferenz unter direkten Beschuss von Trump und müssen sich nun mit anderen regionalen Akteuren auseinandersetzen, was sie für die Zukunft effektiv in eine ungünstige Lage versetzt, da der Iran ihnen bereits mit großem Misstrauen begegnet und die Spannungen mit Pakistan und Saudi-Arabien hoch sind. Israel seinerseits steht im Zentrum einer weitreichenden Kontroverse und läuft Gefahr, durch den Boykott des Friedensabkommens einen der schlimmsten Fehler seiner Geschichte zu begehen. Die Spannungen haben einen kritischen Punkt erreicht.

Was zumindest seitens der USA deutlich wird, ist, dass die USA nicht wollen, dass die Achse des Widerstands in ihrer jetzigen Form bestehen bleibt, und dies wurde von den Revolutionsgarden – zumindest bis heute – als nicht hinnehmbar angesehen. Die Achse des Widerstands hat es ermöglicht, dem westlichen Imperialismus entgegenzutreten, und hat über einen langen Zeitraum hinweg nicht nur das Überleben des Iran, sondern auch des Libanon, Palästinas, des Jemen, des Irak,

Afghanistans und sogar Syriens direkt gesichert. Die Auflösung der Achse zu fordern, ist gleichbedeutend damit, zu verlangen, dass die Hälfte des Herzens der iranischen Revolution herausgerissen wird. Doch die USA – und mit ihnen jede andere westliche Macht – können im Nahen Osten nicht ruhig schlafen, solange die Achse des Widerstands kampfbereit ist. Deshalb wird ihre Zerschlagung gefordert.

Aber ist all dies für die iranische Führung wirklich akzeptabel? Ist dieses Friedensabkommen eine solch radikale Veränderung wirklich wert? Diese Frage bleibt vorerst noch offen.